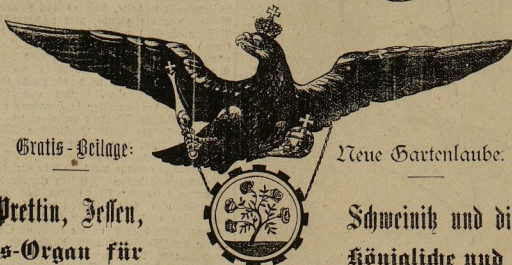


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgelde.

Befellungen nehmen alle Post-Platzalen, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postleitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einschlagsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Postnamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abmatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Donnerstag, den 9. März 1899.

III. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Unter dem Kirchhofe des Hünners Bernhard Schurig hierseits ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Annaburg, den 7. März 1899. Der Gemeindevorsteher. Reitzenstein.

### Vertikales und Provinzielles.

**Annaburg.** Das Wandern der achten Division findet in diesem Jahre in den Straßen Wittenberg, Torgau, Schweinitz und Liebenwerda statt und findet am 8. September seinen Abschluss.

**Annaburg.** In der Nacht vom Samstag zu Sonntag ist der Hülfsschreiber Meyer aus Falkenberg, ein Annaburger Kind, bei Ansbürgung seines Dienstes an der Maschine auf der Station Weiskopf verunglückt. Dem Bediensteten, welcher im Alter von 22 Jahren lebt, wurden von der Maschine beide Beine zerquetscht. Er ist sofort in das Krankenhaus nach Wittenberg gebracht worden.

**Annaburg.** Der Jahresbericht des Brandversicherungs-Vereins der Prediger und Lehrer Sachsen-Anhalts für 1898, welcher kürzlich erschienen ist, zeigt wieder von Neuem den günstigen Stand dieser Institution. Nach einem Zuwachs von 283 hatte der Verein am Jahresabschluss 11515 Mitglieder. Der Jahresbeitrag stellte sich, selbst für Mitglieder in der 1. Klasse, auf noch nicht ganz 3 Mark.

**Annaburg.** Das Wetter ist bei dem gelinden Frost, den wir in den letzten 3 Tagen hatten, noch ziemlich trocken und heiter geblieben. Lebhaftige nördliche Winde haben eine Verminderung gebracht. So folgte in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch statt des Frostes ein Unmuthig und getrieben daher nass, kalt und trübe. Aber immerhin ist das Wetter nicht derartig unfreundlich, daß man darüber unzufrieden sein könnte.

**Falb's Wetterpropheten** für den März lauten wenig günstig. Er hat sich jedoch in seinen Ansichten bezüglich des Wetters zu Anfang des Monats bedenklich geäußert, denn er sagt Schnee mit kalte voraus. Vom 6. bis 9. sollen die Schneefälle aufhören und treten dafür bei starker Kälte schwache Regen ein die vom 10. bis 14. etwas zunehmen. Die Temperatur steigt auf fallend. Der 11. ist ein kritischer Termin 1. Ordnung. Von 15. bis 18. soll es sehr trocken werden, und die Temperatur geht etwas zurück. Vom 19. bis 23. steigt sie wieder, und es treten erst Regen und dann ausgedehnte Schneefälle ein. Vom 24. bis 27. ist ein kritischer Termin 2. Ordnung. Vom 28. bis 31. steigt die Temperatur bedeutend über das Mittel. Es stellen sich Gewitter, jedoch mit geringen Niederschlägen ein.

**Jessen.** Für das Jahr 1899 sind als Schiedsmänner zur Abklärung der zu gewöhnlichen Entschädigungen für auf polizeiliche Anordnung zur Abwehr und Unterdrückung von Viehdiebstahl gediente Thiere bestellt worden der Ackerbürger Göhne und der Hüner Schulte. Zu benachbarten Schweinitz sind hierzu berufen: Meuter Schurig und Fleischermeister Hedenborn daselbst, sowie der Wühlbeißer Eckardt zu Dörfchen.

**Wittenberg.** Das Zaitrow'sche Zigelei-Etablissement ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag vollständig niedergebrannt.

**In Sanda und Schönevalde** plant man die Errichtung von Genossenschafts-Wollereien.

**Tornau.** Gelegentlich einer Rauferei zwischen mehreren jungen Burken — natürlich von eines Mädchens willen — wurde der Dienstknecht Albert Rommiger mit großer Gewalt niedergeworfen und zwar so unglücklich, daß derselbe, mit dem Hinterkopf gegen einen Gipsstein schlagend, einen schweren Bruch des Schädels erlitt. A. ist gleich darauf in die Klinik nach Halle gebracht worden.

**Gosmar bei Landau.** Ein bedauernswertes Unglück ereignete sich in unserem Dorfe. Der Bauer Göge befand sich beim Niederkreisen seines Wohngebäudes. Während man eine Kellerruine zu Falle bringen wollte. Der Beerling wurde durch schwere Kopfverletzungen erhalten und hat bald darauf seinen Geist an.

**Torgau.** Seit Wochen schon wird unsere Gegend fast täglich von Zigeunern durchstreift. Das es bei der ausgeprägten Vorliebe dieser braunen Geleierten für Stiefeln dabei nicht ohne verschiedene Diebstehle abgeht, ist selbstverständlich. In Rudenban hat eine Zigeunerin diebstehliche nur um ein Kind Brot; doch erklärte sich diese letzte Beschuldigung sehr bald; denn hinterher verurteilte man 2 Hüner. Und dabei oder eigentlich gerade deswegen hat die Gesellschaft oft Geld wie Dinte. So feierte kürzlich eine Horde hier die Taufe eines neuen Erdenbrenners, bei der der katholischen Kirche gestiftet worden war, wobei die Frauen reich gerufen, im Landauer zur Kirche gefahren waren, während die Männer unterdessen im Kartellgeheimen saßen. Dieser Vorfall folgte dann im Gohlhofer „Zur Würger“ eine solenne Nachfeier, wobei der „Zur Würger“ in Strömen floss. Die Festlichkeiten dauerten vier volle Tage, während welcher Zeit die Bande vor der Stadt kampierte. Von den Zufchauern den Neugeborenen sehen wollte, mußte — einen Oulus von 10 Pfg. entrichten. Die Ernte der schlauen Töchter Megappens soll gar nicht gering gewesen sein, denn die Neugeborenen werden eben nicht alle. Am Montag Abend hatte sich eine andere Bande bei Nichtigem gelagert und unterhielt ein mächtiges Feuer, zu dem sie das Holz aus dem nahen Walde „entnommen“. Als man die neunte Stunde der Gutsbesitzer Danne aus Gölitzlich an der Stelle vorüberführte, schauten die Pferde, prallten zurück und zerbrachen die Diebstahl. S. der aus dem Wagen springen und die Pferde beruhigen wollte, kam zu Falle, und man jagte die Tiere wild davon. Das eine Pferd verlor sich dabei im Gebüsch und kürzte, zum Glück, ohne Schaden zu nehmen. Die Geschichte hat übrigens noch ein heiteres Nachspiel. Herr J. schickte ins Dorf zum Ortsvorsteher, daß dieser mit einigen Leuten ihn zu Hilfe komme. Der Vate aber verwehrete in der Aufregung fallen mit aufstehen, und meldete, S. sei von den Zigeunern angefallen und erbitte Hilfe. Der Ortsvorsteher sah gerade im Gohlhofer beim Abend, schoop, als ihm die Meldung gemacht wurde, schickte eile er heim und besannete sich mit einem Neidwider; auch mehrere der anwesenden Gäste holten ihre Schießesfen und nun ging's hinaus zum Orte des vermeintlichen Lieberfalls, wo sich das Mißverständniß natürlich bald aufklärte.

**Der älteste deutsche Feuerwehmann** ist der Schuttmachermeister Dankhoff in Rudenwalde. Er ist 81 Jahre alt und noch sehr als Ausfühler bei der freiwilligen Feuerwehr thätig. Erst dieser Tage wirkte der alte Herr beim Ablöschen eines Fabrikbrandes thätig mit.

**Wahrenbrück,** 3. März. Geierns Nachmittags 5.11 Uhr stieg, von Liebenwerda herkommend, eine Dame, auf hiesigen Bahnhofs an, welche sich hier bei Permonanten befuhr. weils aufhielt. Bei der kurzen Fahrt des Anhaltens und dem heftigen Einsteigen einiger Fahrgäste wurde die kleine dreijährige Enkelin der Dame zurückgebracht und am Aussteigen verhindert. Auf diese Weise wurde das Kind bis nach Falkenberg mitgenommen, jedoch mit dem bald darauf einlaufenden 6-Uhr-Zuge wieder zurückgebracht und in Empfang genommen. Heute, am andern Morgen, ist die letztere, jedenfalls infolge der großen Aufregung, an einem Herzschlag gestorben; auch das Kind liegt krank darnieder.

**In Gröblich** hat der Schulvorstand fast einstimmig den Beschluß gefaßt, künftig und ohne nähere Theilung den neuangeworbenen Elementarschülern nicht mehr eine Zudeckel, Bier, Semmeln etc. durch den betreffenden Lehrer an dem einen Schultage verabreichen zu lassen, sondern nur am ersten Schultage eine Brollet im Werte von je 10 Pfg. auf Kosten der Schulkasse einzuhändigen. Die Gründe zu diesem Beschluß liegt in pädagogischen Erziehungsgrundsätzen und der in den letzten Jahren fast allgemein zur Gewohnheit gewordenen Mißbräuche, die Tüten etc. nicht groß und viel gemehrt geben zu lassen. Dem Beispiele mehrerer städtischen Schulkassen schließend, nach welchen überhaupt bei der Neuannahme nicht mehr verabreicht wird, ist dadurch näher getreten.

**Salzwedel.** Die Angelegenheit des Salzwedeler Kriegerdenkmals, welche seit sechs Jahren die Öffentlichkeit beschäftigt und die Gemüther erregt, hat nunmehr zu einer Beschwerte an die Regierung geführt. Im Jahre 1893 wurde unter Ausbietung großen Jampes, unter Teilnahme des hier garnisierenden Militärs, der hiesigen Behörden, der Kriegervereine u. s. w. der Grundstein zu einem Kriegerdenkmal gelegt. Nachdem der damalige Bürgermeister Schulz durch seinen Nachfolger ersetzt war, wurde von dem neuen Magistratspräsidenten die Hergabe des so herrlich gewählten Platzes zur Errichtung eines Kriegerdenkmals verweigert. Das Denkmalkomitee, welches während der langen Zeit des Streites sich aufgelöst und wieder neu gebildet hatte, hat nun beschloffen, eine Beschwerte an die Regierung wegen der Verweigerung des Denkmalplatzes zu richten. Wird diese Beschwerte abschlagig befunden, so will die Beschwerte bis an die höchste Stelle geleitet werden.

**Auf den Scheitelsünden** des Jägerbataillons in Lübben wurde der „F. D. H.“ der Einjährig-Freiwillige Drobin am Freitag durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers erschossen. Dieser hatte mit einem Gewehr, Schuß es eben geladen, als auch schon der Schuß los- und dem Einjährig-Freiwilligen durch den Kopf ging. Der Getroffene war sofort eine Leiche.

**Wie ein Roman** klingen die Geschehnisse eines Deserteurs, der kürzlich in seinem Truppende, dem 3. Pionierbataillon in Spandau, zurückgebracht und zugleich in Unterjüngerschaft genommen wurde. Vor mehr als einem

Jahre entfernte er sich von seiner Truppe, vagabondierte zuerst und wußte sich in der Welt falscher Papiere zu legen. Damit kam er nach Brandenburg a. S., wo er als Fischer Arbeit fand. Wiederholt geriet er mit Polizei und Gericht in Konflikt. Schließlich wollte er auch noch heiraten. Bei Befragung der erforderlichen Papiere wurde er jedoch entlarvt.

**Auf seltsame Weise** hat in Reiffand bei Liebenwerda das 2 1/2-jährige Söhnchen des Wäckermeisters Stäberberger seinen Tod gefunden. Das Kind ist unbekannt in die Pflanzbeete gegangen und hat hier, da niemand darin anwesend war, ein Fußpfandchen erstleitet, um in den Nachtrag greifen zu können. Hierbei hat das Kind das Lebererbsen erstickt, ist veratmet und mit dem Kopf in dem zum Brotboden angelegten Sauerete gefallen, in welchem es erstickt ist. Obwohl das Unglück sofort bemerkt wurde, war es demnach zur Rettung schon zu spät.

**Rehbra,** 5. März. Unter drohlichen Umständen ist bei der am Donnerstag abgehaltenen Winterung der Reihler Stellungsplüchtigen in Rehbra, einer der letzteren vom Militärdienst befreit worden. Derselbe, ein Promiller Kerl, wurde zur Garde-Infanterie ausgeschieden, da meldet er: „Ich hab's Bein gebrochen.“ Der Stabsarzt, nicht erfreut, daß er den künftigen Mann laufen lassen soll, fragte darauf: „Wann haben Sie es gebrochen?“ „Nierher, Tage nach der Vermählung Kirmes“, lautete die prompte Antwort. „Wann genau?“ „Wann die Vermählung Kirmes?“ fragte der Stabsarzt wieder. „Kerndort, daß der gelehrte Mann nicht einmal so ein wichtiges Ereignis weiß, antwortete unser Viebermann: „Na, 14 Tage vorher, als ich mein Bein brach. Unter allgemeinen Gelächter war der Stabsarzt von der Schwierigkeit des Falles überzeugt und als „bawerd untauglich“ konnte der Gardemann abtreten.

**Delitzsch.** Die Juchthausleiterin Frau Ida Braune, welche bekanntlich vor einigen Jahren wegen Mordverrichts an ihrem Manne zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, sprühte aber aus der Präsentation der Berliner Charité ausstrahl und erst nach längerer Zeit wieder aufgenommen wurde, befand sich seit dem 19. November 1897 zur Verbüßung ihrer Strafe in der Anstalt zu Delitzsch. In der letzten Zeit sind nun wieder Zweifel an ihrer Geistesgesundheit aufgetreten. Frau Braune verweigerte wiederholt die Aufnahme von Speisen und Getränken, sprach nur für sich und mit ihrer Aufseherin, während sie sonst niemandem Rede stehen wollte, schickte mit Fremden, in deren Gesellschaft sie sich zu befinden einbildete, Töne an u. s. w. Um diese Zweifel zu beseitigen hat man Frau Braune, die früher als eine geistliche Simulantin erkannt wurde, zur Beobachtung wieder nach der Berliner Charité gebracht.

**Lepin (Neub.),** 5. März. Ein Bettler war kürzlich in der Adelheidsstraße mit seiner Bitte um eine Gabe abgewiesen worden. Aus Mitleid hierüber stellte er eine ischare Patrone in ein Schließloch in der Hoffnung, daß dort die Patrone zur Explosion gebracht werden würde. Das wurde aber glücklicherweise. Der Dursche wurde festgenommen.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.** Ostfisch: Abends 6 Uhr: Freitag Vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pastor Lange.

**Katholische Kirche:** Freitag Abends 8 Uhr: Fastenandacht mit Predigt. Herr Pastor Gerwin.

# Vollständige Rundschau.

## Deutschland.

Die Angaben über den Gelehenwurf betr. die Besteuerung der Großhändler befähigen sich nach dem „N. N.“ nicht. Soviel soll aber sicher sein, daß man von der ursprünglich geplanten Umsatzsteuer abgesehen ist und die geplante Sondersteuer mehr an die preussische Gewerbesteuer angeschlossen werden möchte. So weit wie der neulich angenommene bayerische Gelehenwurf wird der preussische nicht gehen.

Die „D. Lg. Bl.“ meint zu derselben Angelegenheit, sie könne sich nur von einer Umsatzsteuer Erfolg versprechen und halte jede andere Bekämpfung der Großhändler für aussichtslos.

Für den bereits sehr regen Briefverkehr mit Mauthausen sind erledigende Bestimmungen erlassen. Danach gelten für Briefe u. s. w. an die Befugnisse die billigeren Sätze für die Briefe u. s. w. an die Angehörigen unserer Marine.

Die Leistungen der deutschen Schiffbauwerke werden auch von der russischen Regierung gewürdigt. Ausland läßt nämlich zur Zeit auf drei deutschen Werften Kriegsschiffe bauen. Der bei Schichau in Gding in Auftrag gegebene Kreuzer soll die außerordentliche Schnelligkeit von 25 Knoten erhalten. Ferner bauen die Rietel Germaniawerke und der Stettiner „Wulkan“ je einen Kreuzer. Außerdem hat Ausland noch vier Torpedoboote bei Schichau in Bau.

Einseitige Bestimmungen über die Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahn-Betriebsbeamten sind von allen beteiligten deutschen Regierungen getroffen worden und werden bei allen Staats- und Privatbahnen allmählich durchgeführt werden. Die Bestimmungen enthalten die Grundzüge, von denen bei der Bemessung der Dienstdauer des Stations- und Bahnbefugnisse, sowie des Zugbegleiters und Lokomotivpersonals auszugehen ist und sollen auf alle mit der selbständigen Wahrnehmung der Dienstverrichtungen dieser Beamten betrauten Personen Anwendung finden.

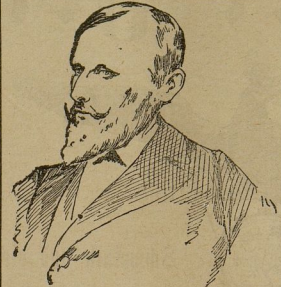
Das preussische Abgeordnetenhaus, das den freiständigen Antrag auf Beibehaltung der Arbeiter-Blöcke- und Wodentaxen ablehnte, erledigte zuerst den Rest des Eisenbahnbudgets, nach welchem lokale Mauthausen zur Sprache gekommen waren. Hierauf gelangte der Gelehenwurf bei. Auf den der Beirathener nach den Kommunalvorschriften zur Annahme.

**Oesterreich-Ungarn.**  
In Budapest stellte der Kriegsminister eine Vermehrung der österreich-ungarischen Heere in Aussicht.

**Frankreich.**  
Esterhazy erklärt in einem Londoner Blatte, das Werkzeug des Generalstabes gewesen zu sein. Auch vor dem Kaiserhof habe er keine Auslagen gemäß den Anweisungen des Generalstabes gemacht. Was ein Richter sagt, das glaubt man nicht; man wird also wegen dieser Erklärung Esterhazy allein noch nicht den Generalstab verdammen dürfen.

Bezüglich der Senatswahl wird noch

gemeldet, daß der Vorkämpfer Confians deshalb nicht zum Präsidenten des Senats gewählt wurde, weil man in ihm den künftigen Ministerpräsidenten erblickt und ihn deshalb nicht auf dem Altenteil des Senatsvorsitzes festlegen möchte.



Paul Devolde, der Held des berühmten Buches in Frankreich.

**Spanien.**  
In Madrid ist das neue Ministerium gebildet und zwar hat die Königin-Regentin mit dessen Bildung den konservativen Staatsmann Saldaña betraut. Dieser hat ausschließlich konservative Männer in das Kabinet hineingezogen; das neue Ministerium will sich dadurch bei dem Volke in Gunst setzen, daß es mit äußerster Strenge gegen alle die Generale vorgeht, die während des Krieges Verbrechen erlitten oder kapituliert haben. Die Vorkämpfer in London und Paris sowie mehrere Parteien etc. sind insolge des Beschlusses zurückgetreten.

Die Königin-Regentin wird den Friedensvertrag ohne vorherige Zustimmung der Cortes unterzeichnen. Silbia will mit allen Kräften an der Wiedergeburt Spaniens arbeiten.

**Amerika.**  
Amerikaner und Philippinen sind wieder einmal zusammengefallen. Eine starke Abtheilung der Aufständigen auf den Philippinen ist von einem amerikanischen Kanonenboot beschossen worden. Die Verluste sollen auch diesmal erheblich sein.

**Sina.**  
Die zwischen England und England bestehende Krisis wegen Opiens wird von dem Londoner Blatte „Daily Graphic“ nicht als ernst betrachtet, vielmehr seien die seit einigen Monaten störenden Unterhandlungen zwischen London und Petersburg wegen einer allgemeinen Lösung der chinesischen Frage wieder aufgenommen worden, und es sei jede Aussicht auf Erzielung eines freundschaftlichen Abkommens vorhanden, obwohl sich die Unterhandlungen wahrscheinlich etwas in die Länge ziehen dürften.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Freitag zunächst in erster und daran anschließend zweiter Sitzung den Gesetzentwurf betr. den kaiserlichen Senat beim Reichspräsidenten in Berlin an. In der Debatte machte der bayerische Centrumabgeordnete Schaefer im

Namen seiner Freunde Bedenken gegen den Entwurf geltend. Auf seine Anfrage erklärte der Reichspräsident, daß unter dem Reichspräsidenten ein Einvernehmen darüber herrsche, ob eine etwaige spätere Abänderung des Gesetzes, sofern diese notwendig werden sollte, nicht ohne erneute Zustimmung Bayerns erfolgen könne, da die Verfassung eine Vereinbarung mit diesem Bundesstaate bestehe. Hg. v. Hertling (Chr. Zentrum) erklärte auf diese Anfrage hin die Verträge annehmen zu können. Nachdem noch der bayerische Abgeordnete Graf v. Helldorf erklärt hat, daß Bayern an seinem Reichstretrecht festhalte, daß es dieses aber in der Verfassung gewahrt bleibe, und nachdem die Hg. v. Hofmann (N.), v. Bismarck (Fr. L.), v. Staudy (Chr.) und Bernes (Fr. P.) ihre Zustimmung namens ihrer Parteien bekundet, wird der Entwurf in erster und gleich darauf auch in zweiter Sitzung angenommen. Darauf wird die zweite Sitzung des Reichstages fortgesetzt. Auf eine Beschlusse des Reichstages, daß der Senat in Hamburg der Reichspräsidenten beauftragt sei, weil dort einige Male die freie Volkshaus-Veranstaltungen aufgeführt habe, sagt Generalmajor Bernes eine Unterredung zu, meint aber zugleich, die Hamburger Volkshaus-Veranstaltungen seien für ihre Wirkung genommen gehabt haben. Die hier eingeleitete weitere Beratung betraf nur Einzelheiten von geringerer Wichtigkeit oder solcher Angelegenheiten, die sich alle Jahre wiederholen, wie die Besetzung der Pensionen, vornehmlich in die feineren Orte, Entlassung der Militärprovinzen direkt von den Provinzen usw. Nachdem nach Gen.-Major v. Broedel bezüglich der Beförderung von Munition in den Gebieten des Militärbezirks, wurde das Ordinarium beauftragt. Montag Fortsetzung.

## Aus aller Welt.

**Ungarn.**  
In dem ungarischen Dorfe Tellen, im Hause eines Magyars, lebte sich eine aus Wien gebürtige Köchin, bezog sie mit einem Anderen feste. Sie ist ihrer Vaterstadt verlassen hatte, um einen Dienst anzunehmen, kam sie sich nach ein Vierteljahr, das sie bei einer Wiener Frau bekonnte. Im vergangenen Monat wurde ihr mitgeteilt, daß ihr Voss mit dem Hauptgeheim herausgenommen wäre. Die glückliche Genauerin behielt diese Freundschaft natürlich nicht für sich, sondern ließ vor allen Dingen ihre Verehrer daran teilnehmen. Zwei derselben, ihres Verzeihens Genüßern, hielten um die Hand der reichen Köchin an. Diese acceptirte den einen, eine Aufsehung, die den anderen darauf in Wut versetzte, daß er die Drohung ausprobierte, sie werde umbringen. Bald darauf wurde das Brautpaar erschossen aufgefunden; ehe man aber noch des Mörders habhaft werden konnte, hatte er seinen eigenen Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich vor die Thoreinsolde eines durch den Tag fahrenden Soldatenlagere war. An dem Tage, als der Selbstmörder und seine beiden Opfer zu Grabe getragen wurden, langte ein an die Adresse der Köchin gerichtetes Schreiben von der betreffenden Frau aus Wien an, in dem man sie mit vielen Entschuldigungen benachrichtigte, daß ihre Nummer gar nicht gegeben war. Man hätte sich um diese Zeit genant.

**Afrikanische Grausamkeiten.**  
Der französische Forschungsreisende Lacaille ist hoch an seiner Rückkehr aus Afrika eine hochinteressante Beschreibung der Sitten und Gebräuche, welche er bei einigen afrikanischen Stämmen angetroffen. So berichtete er vor allem über die Yehous, die zu den lebhaftesten und grausamsten Völkern gehören. Einmal Tages hatten sich mehrere hiebei bei ihren Oba (Hauptling) beklagt, daß seine Soldaten

se beschaffen und ihnen die Tabakorräte weggenommen. Der Oba wider ihn wenigstens diese erlegen. „Was ist ein Tabakhändler?“ schrie sie dieser während an. „Was wartet — ihr sollt Tabak bekommen, mehr als euch lieb sein dürfte.“ Nun ließ er eine Art Tonne aus Lehm herstellen und mit Tabak füllen; in diese Tonne waren zehn Löcher gehöhrt, in welche ebenso viele Bambusbüchsen gesteckt wurden. Nun beschafte er zehn Yehous, welche Klagen führten, bei Todesstrafe den Tabak in der Tonne aufzurauchen. Die armen Yehous begannen nun kräftig zu räuchern, aber schon nach einer Stunde fühlten sie sich unfähig, diesem Zwangsgeheim weiter zu fröhnen, und einer nach dem anderen sank ohnmächtig zu Boden.

Erst nach Verlauf von zwei Tagen waren sie wieder so weit, die Fortsetzung ihrer Klagen anzutreten zu können. Doch schon nach einer Stunde rief der eine der Verurteilten aus: „Oer, ich kann nicht mehr! Ich ziehe den Tod vor!“ Im nächsten Augenblick sollte sein Haupt in den Sand, während die anderen neun ihre Antrugungen verdoppelten, um mit dem Vorrat endlich fertig zu werden. Aber einer nach dem anderen mußte von dem Versuch absehen, und so lagen bald neun abgeschlagene Köpfe um die Tonne herum. Als nur noch einer halb bewußtlos an seinem Nothre zog, ließ ihn der Oba aufstehen: „Dir seneht ich das Leben“, redete er ihn an, „kannst du zu deinem Stamm zurückkehren und dort berichten kannst, was darauf steht, wenn man beim Oba um Tabak bittet.“ — Eine der furchtbarsten Strafen, die je ein Menschenherz erlitten, ist die gewöhnlich bei Diebstählen angewandt: Der Delinquent wird bis an das Haupt eingekerkert. Rings um die Strube sind an stöckige Matten gebunden, die just bis zu dem Kopfe des Verurteilten gelangen können. Da man die Tiere zuvor ohne Nahrung ließ, so füttern sie sich mit Döschungen auf das arme Opfer und beginnen es anzuzerkeln. Diejenigen Matten, welche so unvorsichtig sind, sich dem Munde des Verurteilten zu sehr zu nähern, süßen diesen Verurteilten mit dem Tode; denn der Verzweifelte beißt ihnen die Köpfe ab. Gelangt es dem Unglücklichen, alle 6 Matten (das ist die für diese Prozedur bestimmte Anzahl) zu töten, so wird ihm das Leben geschenkt. Auf diese Möglichkeit hin wird viele Art der Bestrafung als eine der allerniedrigsten betrachtet. Einige Reisenden wurde ein dort Geleiteter vorgeführt, der eine vollständig durchgegriffene Yade hatte.

Er hatte mehrere Tanten gebildet, indem er sie mit dem Kame gezeitlichte; erst nach achtwöchigen Kampfe mit den übrigen gelang es ihm, sie alle zu töten und so aus seinem Grabe herorgeharrt zu werden.

**Der Krebs ist im Armenhaus zu St. Louis (Nordamerika) die heftigste Mähne fühlend gefordert. In dieser Stadt war, als der Krieg ausbrach, Soldat geworden. Später erhielt sie die Nachricht, der junge Mann sei gefallen, und die Mutter ging ins Armenhaus. Dieser Tage nun lehrte der Sohn wieder heim. Als die alte Frau dies als to demelinen ansah, wurde schrie sie vor Freude laut auf; im nächsten Augenblick war sie eine Leiche.**

Was da dem Felde willt verhehlen, Müßig den den Gerunden nicht erzählen.

## Wallerstrunn.

1) Roman von Marie Roman. (Wochenschrift verstanden.)  
Um jo mehr erstehen sie, als kaum drei Wochen nach diesem ersten ein zweites Schreiben einlief.

Ein Hochwohlgeborner, (so hieß es hierin kurzweg),  
„Nachdem meine jüngst gemachte Aufwiederung ohne Erfolg blieb, sehe ich mich veranlaßt, die Summe von . . . Gulden, Stationsgebühren, für den untern Anfall vertrauten Patienten Herrn von Ludwig, durch Postauftrag von Ihnen zu begehren. Ich erhalte den Betrag bei erster Nachtrage zu begehren, und zeichne mit vorzüglichster Hochachtung als Ihr ergebenster

Dr. Nimoli.“

Wie versteinert blickte Alice auf das Papier. Sie war noch so viel Kind, um den Inhalt in einem vollen Worte zu begreifen. Was es überhaupt möglich, daß ihr die nichts wußte noch ahnte, das Verhältniß der Schöpfung kam? Sie prüfte das Couvert wieder und immer wieder, dann erhob sie sich, um zu ihrem Verstand, der in einer Laube des Parkes weilt, zu eilen, doch ein Gefühl, was rührte sie sich keine Anzeichen geben konnte, ließ sie auf halbem Wege rückwärts gehen. Die Erinnerung der verweisselten Verreden, die Herr von Waldheim so manchen Mal vor seinem Tode wiederholt hatte, kam über sie.

Was es dennoch möglich, daß zwischen diesen Fieberphantasiebildern und der Wirklichkeit ein Zusammenhang existierte, war es möglich, daß, was der Gültiger im Wahn heroverbracht, was ihre junge Seele mit so viel Entsetzen angefüllt hatte, eine Thatgabe dieses Lebens berichte.

Dem jungen Wesen schien bei diesem Gedanken der Atem stille zu stehen. Den Brief, dieser unschuldige Bote des Unheils, perthürzte sie in ihren Händen. Willt wahren Auge starre sie vor sich, wie um aus einem Zeichen, einem Gedanken, der ihr in die Sinne komme, Erklärung aus der sie vernichtenden Ungewißheit zu luchen, doch nichts sprach ihr Trost zu, niemand existierte, der ihr Aufschluß über dieses unbeloobte Geheimnis bieten konnte, weinigen gab es niemanden, der ihr würdig einer solchen Anfrage dünnte, da in der Verwirrung, in die ihr junger Sinn geraten war, erinnerte sie sich des Traus.

Konnte sein Inhalt, den der Gültiger unter so freierlichem Gelübde ihrer alleinigen Obhut vertraute, mit diesen Zeiten in irgend einer Verbindung sein? War es möglich, daß —

— das Alice schauerte, als ihr der Gedanke kam. Nein es konnte nicht sein! Nein es war nicht möglich, daß irgend eins der Worte, die Herr von Waldheim im Fieberwahn heroverbracht hatte, auf Wahrheit beruhte! Fastig, wie um die Dementierung einer voreilig gemachten Anklage ihres Perzens zu luchen, öffnete sie die Schreibtisch und ergriff das Kästchen, das in nächster Sekunde vor ihr geöffnet lag.

Mit bleicher Miene, fixen Auges überflog sie den Inhalt der Papiere, die sie folgerichtig aus dem Kästchen nahm. Ein und wieder entlief ihren Lippen ein Ausdruck des Entsetzens, den sie nicht zurückhalten imstande war, ihre Hände zitterten, ihr Brust fieberde, ihre Augen wunden eifrig, je mehr sie sich in die Dokumente der Schande zu vertiefen konnte, der Atem flohte ihr, als sie die unabweisbaren Befehle ihres Verberbers vor sich sah. Alice beute. Konnte sie herein ihrer selbst bleiben bei einer solchen Entdeckung? O es war mehr, als ihre junge Seele mit einem Schloge zu tragen vermochte!

„Vater, geliebter Vater!“ rief sie, um Schmerz gewaltiam herauszupressen, über ihre Lippen. „Ist so das Verdamnis, welches Du Deinem Kinde begehrtest? Du vertraust mir das Kästchen, damit ich dir Inhalt mich dem Verberber entgegenführe?“

Sie beute schauernd. Wilden Blickes starre sie auf das Häutchen jo geringfügig, und dennoch sie vernichtend Papiere; auf dieses Kleinod, das ihr, ein Fluch für ihr Leben, zur Sühne vielleicht längst vom Schöpfer des Weltalls gerichteter Sünde von der Liebe des Vaters bescheert worden war!

Es war Alles da.

„Quittungen der Anstalt St. Salvatore“, kommentierte sie mechanisch.

„Berat der Freundchaft!“ — Flossen ihre Erklärung, „schrach sie vor sich, indem sie die Briefe ineinanderlegte und dem Kästchen wieder anvertraute.

Alice söhnte. Ein eisiger Schauer durchrieselte ihr Mark und Gebein.

„Mein Gott, beschütze Du mich,“ brach es endlich wie jammerndes Klagen von ihr; „siehe Deine Hand nicht von mir, leite mich auf Deinem Pfade bis mit ein Ausweg aus diesem Labyrinth des Elends, der Verzweiflung gehunden sein wird! Beschütze mich, mein Gott!“ wiederholte sie noch einmal; laß Deine Hand über mich walten bis die Erlösung aus diesem Jammer gefunden sein wird.“

Sie erhob sich, verwarf das Kästchen in einem Fache des Schreibtisches, wankte an allen Gliedern bebend, im Gemache auf und nieder und lief, übermüdet durch die Nacht innerer Qualen, auf einen Divan, wo sie, ohne auf irgend etwas um die ihr Achtung zu haben, liegen blieb. So verbrachte sie den Rest des Tages und so gingen ihr die Stunden der Nacht dahin. Als die Morgenröthe durch die offenen Fenster strahlend, sie von ihrer Lagerstätte aufrief, erhob sie sich mechanisch; sie schien gedrohen; ihr Auge blatte glaslos, jeder Ausdruck, jede Farbe hatte sich aus ihrer Miene verloren: niemand — dies war sicher — erkannte jetzt in ihr die junge Erbin, die noch vor wenigen Monaten mit der süßesten Erwartung auf Glück und Glanz des Lebens, der Zukunft entgegenlag.

Nach Tage später hatte Alice von Waldheim der Bestzung Wallerstrunn Lebewohl gesagt.

Ohne von jemandem Abschied zu nehmen, ohne auch nur dem greisen Pfarrer Bornau



## Anzeigen.

**Freitag, den 10. d. Mts.**  
**Vormittags 11 Uhr**  
 sollen in der Wohnung des Lehrers  
**Eckardt** hierseits  
 Fische, Stühle, ein Zimmerloket,  
 ein Schrank, Küchengeräthschaften,  
 trockenes Holz und Verschieder-  
 deues mehr  
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
 verkauft werden.  
 Im Auftrage: **Müller.**

**Sonntag, den 12. März cr.**  
 von Vormittags 2 1/2 Uhr ab  
 sind wir im Gasthause zur Weintraube  
 anwesend, um die noch vorhandener  
**Restgrundstücke**  
 als Acker, Wiesen und Baumstellen  
 vom Neigenstein'schen Gute zu verkaufen.  
**Lorenz & Kittler.**

**Oberförsterei Rosenfeld.**  
**Holz-Versteigerung.**  
 Sonnabend, den 18. März 1899,  
 von Vormittags 10 1/2 Uhr ab sollen  
 im Gasthause zu Jülsdorf, mit dem  
 Brennholz beginnend, versteigert werden:  
 Sch.-Bez. Jülsdorf Durchforstg. Jag.  
 208, 209, Schlag 206: Kiefern im Scheit,  
 19. Knüppel 334, Reihg I. Cl. 97, III. Cl.  
 310. Sch.-Bez. Bedchütte Durchforstg. Jag.  
 202, 203, Totl. Jag. 101-108: Eichen  
 im Scheit 8, Knüppel 1, Reihg III. Cl. 8,  
 Eichen im Scheit 1, Kiefern-Ausstämme 62  
 Stk. mit 52 fm, im Rücksicht 2, Brenn-  
 schicht 52, Knüppel 133, Reihg II. Cl. 14.  
**Der Forstmeister.**

**Speisekartoffeln**  
 (magnam bonum und blaßrothe) hat  
 zu verkaufen  
**Annaburg. Oskar Scheibe.**

Anderer Unternehmungen halber ist eine  
**Seifen-, Parfümerie-, Wein-  
 und Cigaretten-Handlung**  
 in besser Geschäftslage in Wittenberg  
 für 1500 Mark (preiswert) zu verkaufen.  
 Mindestanzahlung 2500 Mk. Offerten unter  
**F. D. postlagernd Wittenberg.**

**Ein Lehrling**  
 findet zu Ostern Unterkommen bei  
**Annaburg. Carl Zoberbier,**  
 Klempnermeister.

**Einen Lehrling**  
 sucht zu Ostern  
**Annaburg. Albert Waegner,**  
 Tischlermeister.

Suche einen  
**Lehrling.**  
**Annaburg. Franz Günther,**  
 Tischlermeister.

**Mädchen** für Küche und  
**Gans**, sowie  
**Ammen, Knechte, Landmägde**  
 finden Stellung.  
**Frau März, Lindenwalde,**  
 Breitelfraße 32.

**Dr. Oetker's**  
 Backpulver 10 Pfg.  
 Vanille-Zucker 10 Pfg.  
 Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.  
 Recepte gratis.

In **Annaburg** bei **Otto Riemann.**  
 Als **bestes Desinfections- und  
 Vorbeugungsmittel** gegen  
**Maul- u. Klauenseuche**  
 empfiehlt

**Creolin**  
 in Flaschen mit Beschreibung zu 40 Pfg.  
**Max Bucke.**

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes  
**Pneumatik-Fahrrad**  
 hat zu verkaufen  
**H. Dieke, Annaburg.**

**Zur Damen-Schneiderei**  
 empfehle ich mein reichhaltiges Lager an  
**Futter- und Besatz-Artikeln**  
 und allen zur Kleideranfertigung erforderlichen Zubehören zu billigen Preisen.  
**Annaburg. Sebastian Schimmeyer.**

**Neue böhmische**  
**Bettfedern und Dauen**  
 in allen Preislagen hält bestens empfohlen  
**Annaburg. Julius Kählig.**

**Zur Confirmation**  
 empfehle in großer Auswahl:  
**schwarze und farbige Kleiderstoffe,**  
 doppelbreit, Meter von 50 Pfg. bis 3 Mk.,  
**Tailentücher, Corsettes, Unterröcke, Handschuhe,**  
**Taschentücher,**  
**Besätze: in Seide, Soutache, Perl und Spitzen.**  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Hercules-**  
**Fahrräder**



sind musterhaft in Construction und  
 Ausführung auf Grund 13 jähriger  
 Erfahrung.  
**Nürnbergeler Velociped-Fabrik Hercules**  
 vormals Carl Marschütz & Co. Nürnberg.  
**Vertreter für Annaburg: Conrad Müller.**

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Verfallung oder Überladung des Magens, durch Genuß  
 mangelhafter, schwer verdaulicher, zu fetter oder zu satter Speisen oder durch eine unregelmäßige  
 Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
 Magenkatarrh, Magenkrampf,  
 Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung  
 ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
 schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekante  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern  
 mit gutem Wein bereitet, säkert und beiebt den ganzen Verdauungs-Organismus  
 des Menschen ohne ein Abfüßmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Stö-  
 rungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen Bestandtheilen  
 des Stoffes und wirkt fördernd auf die Neubildung gelinden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon in ihrem  
 Entstehen. Man sollte also nicht zögern, seine Anwendung allen anderen (harren, ägenden, schmerz-  
 heit hervorrufenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
 Blähungen, Reibtheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden  
 so häufig auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung**  
 und, besonders, Schlaflosigkeit, sowie Bluthungen in Men-  
 den, Nüß u. Verdauungsleiden (Saurebrot-Diarrhoe) werden durch den Kräuter-Wein rasch u. gelind  
 beseitigt. Kräuter-Wein behält jedwede Anverwandtschaft, verleiht dem Verdauungsorgan einen  
 Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus Magen und Gedarmen.

**Hagerees Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**  
 sind meist die Folge mangelhafter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes  
 der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthserschütterung,  
 sowie häufigen Kopfschmerzen, schmerzhaften Krämpfen, liegen oft solche Kräfte langsam da-  
 hin. Der Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuter-  
 Wein heiligt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beleben-  
 det und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erzeugten Verren und schafft dem Kranken neue  
 Kräfte und neues Leben. Befriedigende Erfahrungen und Dankbriefe beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1, 25 u. 1,75 in **Annaburg,**  
**Jessen, Schmiedlich, Pretzin, Dreßlich, Dornisch, Schönwalde, Dersberg a. E.,**  
**Schlieben, Saltendberg, Torgau u. i. w. in den Apotheken.**  
 Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82, 3**  
 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands  
 porto- und fristfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

Kein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malagawein 4500, Wein-  
 heit 1000, Chocerin 1000, Rohwein 2400, Cberdestillat 1500, Kirchsaft 3200, Moosma 300,  
 Fenchel, Anis, Orenenwurz, ameril. Krautwurz, Engländerwurz, Kalmuswurz aa 100. Diese  
 Bestandtheile mischt man.

**Feine Wäsche**  
 zum Waschen und Plätten  
 nimmt an  
**Frau W. Dobbert,**  
 Goldarbeiterin. 103 a.

In dem Pensionat der Frau Pastor  
**Ehrhardt** in Wittenberg können  
 zu Ostern noch 2 Schüler aufgenommen  
 werden. Auch für die mit der Bahn her-  
 und zurückfahrenden Schüler ist für Mittags-  
 tisch gesorgt. Die Wohnung liegt nahe an  
 der Bahn.

**Aecht**  
**Creolin (Pearson)**  
 empfiehlt als bestes Vorbeugungsmittel  
 gegen Maul- und Klauenseuche die  
**Apotheke Annaburg.**

Das vom ital. Landwirtschaftl. Ministerium  
 empfohlene Mittel gegen  
**Maul- und Klauenseuche**  
 hält vorzüglich in Flaschen à 1 Mark die  
**Apotheke Annaburg.**

**Wurmplage**  
 bei Kindern und Erwaachsenen (durch  
 Maden- und Spulwürmer) beseitigt man am  
 besten im März.  
 Als gut wirkende Abtreibungsmittel be-  
 wahren sich am besten

**Chokolade-Warm-Pastillen,**  
 à Schachtel 50 Pfg. Zu haben in der  
**Apotheke Annaburg.**  
 Als bestes Mittel  
 gegen Maul- u. Klauenseuche  
 empfiehlt:  
**Chlorkalk, Creolin**  
**u. Carbolsäure.**  
**Annaburg. W. Voigt's Nachf.**

**Für Theetrinker!**  
**Feinsten Perco-Melange und**  
**Sonchong-Beer**  
 à Pfund 2, 3, 4 und 5 Mk.  
 empfiehlt  
**Max Bucke.**

**ff. Messina-**  
**Apfelsinen,**  
 2 Stück 15 Pfg.,  
**türkisches**  
**Pflaumenmus,**  
 à Pfund 25 Pfg.  
**C. Geist.**

ff. **Messina-**  
**Apfelsinen,**  
 2 Stück 15 Pfg.,  
**türkisches**  
**Pflaumenmus,**  
 à Pfund 25 Pfg.  
**C. Geist.**

feinstes entölt von **Hautens**  
**Cacaospulver**  
 à Pfund 2,40 Mk.  
 empfiehlt  
**Max Bucke.**

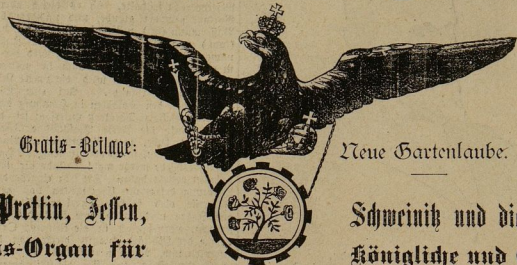
**Kartoffel-**  
**Dämpfer**  
 allein zu haben bei  
**W. Grahl,**  
**Annaburg.**

**Nervenschwäche**  
 und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetit-  
 losigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsver-  
 störung, Herzklappen, Magenachwäche, Ohren-  
 aussetzen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel,  
 Uebelkeit, Zittern der Glieder beseitigt  
 Chemiker **Heyden, Hamburg.**

**Ehren-Erklärung!**  
 Die Bezeichnung, welche ich gegen den  
 Drehereiarbeiter **F. Bachmann** und den  
 Köpfer **F. Möbins** ausgesprochen habe,  
 nehme ich hiermit zurück und erkläre sie als  
 ephäre Männer.  
**W. Heinrich.**

Redaktion, Druck und Verlag  
 von **Gerhard Steubitz** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einricht. Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Instanzen, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postzeitungspreisliste Nr. 227.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die flechtalige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalbe des Kreises Angelegene 15 Pfg. Resten 20 Pfg.  
Bei größeren Aufträgen Abatt.  
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Donnerstag, den 9. März 1899.

III. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Unter dem Vorwiesbefehle des Hünners Bernhart Schurig hierseits ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Annaburg, den 7. März 1899.  
Der Gemeindevorsteher.  
Reitzenstein.

### Vertikales und Provinzielles.

**Annaburg.** Das Wandervogel der achten Division findet in diesem Jahre in den Kreisen Wittenberg, Torgau, Schweinitz und Liebenwerda statt und findet am 8. September seinen Abschluss.

**Annaburg.** In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ist der Hilfsfahzer Meyer aus Falkenberg, ein Annaburger Kind, bei Ansbach seines Verbleibes an der Maschine auf der Station Wehlitz verunglückt. Dem Bediensteten, welcher im Alter von 22 Jahren steht, wurden von der Maschine beide Beine zerquetscht. Er ist sofort in das Krankenhaus nach Wittenberg gebracht worden.

**Annaburg.** Der Jahresbericht des Brandversicherungs-Vereins der Prediger und Lehrer Sachsen-Anhalts für 1898, welcher kürzlich erschienen ist, zeigt wieder von Neuem den günstigen Stand dieser Institution. Nach einem Zuwachs von 283 hatte der Verein am Jahresabschluss 11515 Mitglieder. Der Jahresbeitrag stellte sich, selbst für Mitglieder in der 1. Klasse, auf noch nicht ganz 3 Mark.

**Annaburg.** Das Wetter ist bei dem gelinden Frost, den wir in den letzten 8 Tagen hatten, noch ziemlich trocken und heiter geblieben. Lebhaftige südliche Winde haben eine Veränderung gebracht. So folgte in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch statt des Frostes ein Um Schlag und getrieben daher kalt und trübe. Aber immerhin ist das Wetter nicht derartig unzufrieden, daß man darüber unzufrieden sein könnte.

**Wittenberg.** Das Zaitrow'sche Ziegenlei-Etablissement ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag vollständig niedergebrannt.  
**In Sanda und Schönwalde** plant man die Errichtung von Genossenschafts-Wollereien.

**Tornau.** Gelegentlich einer Rauferei zwischen mehreren jungen Burichen — natürlich im selbes Mädchen willen — wurde der Dienstknecht Albert Rönninger mit großer Gewalt niedergeworfen und zwar so unglücklich, daß derselbe, mit dem Hinterkopf gegen einen Schaufelstein schlagend, einen schweren Bruch des Schädels erlitt. A. ist gleich darauf in die Klinik nach Halle geschafft worden.

**Gosmar bei Ludau.** Ein bedauerndes Unglück ereignete sich in unserem Dorfe. Der Bauer Göge befand sich beim Niederkaffen seines Wohngebäudes. Während derselbe einen Stellennauer zu Falle bringen wollte. Der Beringlückte hatte sehr schwere Stoffjungen erhalten und hat bald darauf seinen Geist an.

**Torgau.** Seit Bodon schon wird unsere Gegend fast täglich von Zigeunern heimgesucht. Daß es bei der ausgeprägten Beliebtheit dieser braunen Gesellen fürs Stehlen dabei nicht ohne verschiedene Diebereien abgeht, ist selbstverständlich. In Rudowitz hat ein Zigeunerin bei der Diebstahl eines Zins Brod; doch erklärte sich diese letzte Beschuldigung sehr bald; denn hinterher verurteilte man 2 Hühner. Und dabei oder eigentlich gerade deswegen hat die Gesellschaft oft Ged wie Sch. So fierte kürzlich eine Horde hier bei der Kirche eines neuen Ordensbürgers, der in der katholischen Kirche getauft worden war, wobei die Kirche reich gerückt. Im Landmann zur Kirche gefahren waren, während die Männer unterdessen im Hofacker bekümmert saßen. Dieser Vorfall folgte dann im Hofhose „Zur Burg“ eine solenne Nachfeier, wobei der Wein wieder in Strömen floss. Die Festlichkeiten dauerten vier volle Tage, während welcher mehrere Bände vor der Stadt lampirte. Über 1000 Personen den Neugeborenen sehen mußte — einen Dultus von 10 Pfg. Die Ernte der schlauen Töchter, eins soll gar nicht gering gewesen sein. Die Neugierigen werden eben nicht alle. Sonntag Abend hatte sich eine andere bei Nichtigem gelagert und unterirdisch adäquates Feuer, zu dem sie das Holz im nahen Walde „entnommen“. Als die meiste Stunde der Gutsbesitzer Hauptstellig an der Stelle vorbeiführte, die Pferde, prallten zurück und zerbrach die Deichsel. S. der aus dem Wagen und die Pferde beruhigen wollte, fand er, und man sagten die Tiere wild das das eine Pferd verdinglich dabei im und führte, zum Glück, ohne Schaden. Die Geschichte hat übrigens noch weiteres Nachspiel. Herr S. schickte in dem Ortsvorsteher, daß dieser mit einem ihm zu Hilfe komme. Der Vortwuschelte in der Anzeigung fallen mit, und meldete, S. sei von den Zigeunern gefallen und erbitte Hilfe. Der Ortsvorsteher gerade im Hofhose beim Abend, als ihm die Meldung gemacht wurde, er heim und bewachte sich mit dem über; auch mehrere der anwesenden ihren ihre Schießeszen und nun ging um Dte des vermeintlichen Leberfalls, das Mißverständnis natürlich bald

**Der älteste deutsche Feuerwehrmann** ist der Schützenmeister Dankhoff in Eichenwalde. Er ist 81 Jahre alt und noch sehr als Anführer bei der freiwilligen Feuerwehr thätig. Erst dieser Tage wirkte der alte Herr beim Ablöschen eines Fabrikbrandes thätig mit.

**Wahrenbrück, 3. März.** Gestern Nachmittag 5,11 Uhr stieg, von Liebenwerda herkommend, eine Dame, aus hiesigen Bahnhofs aus, welche sich hier bei Vermonaten belagerte aufhielt. Bei der kurzen Fahrt des Anhaltens und dem hastigen Einsteigen einiger Fahrgäste wurde die kleine dreijährige Enkelin der Dame zurückgebracht und am Anhalten verbleibt. Auf diese Weise wurde das Kind bis nach Falkenberg mitgenommen, jedoch mit dem bald darauf einlaufenden 6-Uhr-Zuge wieder zurückgebracht und in Empfang genommen. Heute, am anderen Morgen, ist die letztere, jedenfalls infolge der großen Aufregung, an einem Herzschlag gestorben; auch das Kind liegt krank darnieder.

**In Gröditz** hat der Schulvorstand fast einstimmig den Beschluß gefaßt, künftig und schon nächste Herrn den neuangewonnenen Gemeindeführern nicht mehr eine Zudeckung, Herr Zemanek zc durch den betreffenden Lehrer an den ersten Schultage verabreichen zu lassen, sondern nur am ersten Schultage eine Prämie im Werte von je 10 Pfg. an Kosten der Schullasse einzuhändigen. Die Gründe zu diesem Beschluß liegt in pädagogischen Erziehungsgründen und der in den letzten Jahren fast allgemeinen zur Genossenschaftsgenossenen Umwälze. Die Tütern zc nicht groß und viel genug geben zu lassen. Dem Beispiele mehrerer städtischen Schullausführer, nach welchen überhaupt bei der Neuaufnahme nichts mehr verabreicht wird, ist dadurch näher getreten.

**Salswedel.** Die Angelegenheit des Salswelder Kriegerdenkmals, welche seit sechs Jahren die Öffentlichkeit beschäftigt und die Gemüter erregt, hat nunmehr zu einer Beschwerte an die Regierung geführt. Im Jahre 1893 wurde unter Zustimmung großer hiesiger Militärs, der hiesigen Behörden, der Kriegervereine u. s. w. der Grundstein zu einem Kriegerdenkmal gelegt. Nachdem der damalige Bürgermeister Schulz durch seinen Nachfolger ersetzt war, wurde von dem neuen Magistratspräsidenten die Vergabe des für dieselbe gewählten Platzes zur Errichtung eines Kriegerdenkmals verweigert. Das Denkmalomitee, welches während der langen Zeit des Streites sich aufgelöst und wieder neu gebildet hatte, hat nun beschloffen, eine Beschwerte an die Regierung wegen der Verweigerung des Denkmalplatzes zu richten. Wird diese Beschwerte abschlägig befunden, so soll die Beschwerte bis an die höchste Stelle geleitet werden.

**Auf den Scheitensünden** des Jägerbataillons in Lübben wurde der „F. D. Jg.“ der Einjährig-Freiwillige Drohm am Freitag durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers erschossen. Dieser hatte mit einem Gewehr, hatte es eben geladen, als auch schon der Schuß los- und dem Einjährig-Freiwilligen durch den Kopf ging. Der Betroffene war sofort eine Leiche.

**Wie ein Roman** klingen die Ereignisse eines Defertures, der kürzlich zu seinem Truppende, dem 3. Pionierbataillon in Spandau, zurückgebracht und foglich in Unterzeichnung genommen wurde. Vor mehr als einem

Jahre entfernte er sich von seiner Truppe, dagaobanderte zuerst und wußte sich in der Welt fahzler Paplere zu legen. Damit kam er nach Brandenburg a. S., wo er als Föhler Arbeit fand. Hierherst geriet er mit Polizei und Gericht in Konflikt. Schließlich wollte er auch noch heiraten. Bei Befragung der erforderlichen Papiere wurde er jedoch entlarvt.

**Auf feistfame Weise** hat in Reiffand bei Ubersbau das 2 1/2-jährige Schöndes des Vätermeisters Stabenberger seinen Tod gekennet. Das Kind ist unbetenkt in die Waschküchle gegangen und hat hier, da niemand dazum anwesend war, ein Fußbathchen erlernet, um in dem Waschtrog greifen zu können. Hierbei hat das Kind das Heberericht bekommen, ist herab- und mit dem Kopf in dem zum Brodboden angelegten Sauerete gefallen, in welchem es ertrikt ist. Obwohl das Unglück sofort bemerkt wurde, war es democh zur Rettung schon zu spät.

**Helbra, 5. März.** Unter drohlichen Umständen ist bei dem am Donnerstage abgehaltenen Winterung der Reiterstellungsverhältnisse in Helbra, einer der letzteren vom Militärdienst befreit worden. Derselbe, ein frommer Kerl, wurde zur Garde-Janterie ausgeschieden, da meldet er: „Ich hab's Bein gebrochen.“ Der Stabsarzt, nicht erfreut, daß er den feistigen Burichen laufen lassen soll, fragt darauf: „Wann haben Sie es gebrochen?“ Hiersehn Tage nach der Beantwortung „Kirmes“, lautete die prompte Antwort: „Zu dem man nach dem die Beinnung kirmes?“ fragt der Stabsarzt wieder. Verwundert, daß der gelehrte Mann nicht einmal so ein wichtiges Ereignis weiß, antwortet unter Wiederholung: „Na, 14 Tage vorher, als ich mein Bein brach. Unter allgemeinen Gelächter war der Stabsarzt von der Schmirgeligkeit des Falles überzeugt und als „bawerd untauglich“ konnte der Gardemann abtreten.

**Delitzsch.** Die Judithauslerin Frau Ida Braune, welche bekanntlich vor einigen Jahren wegen Mordverbrechens an ihrem Manne zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, später aber aus der Prenzleration der Berliner Charite ausbrach und erst nach längerer Zeit wieder festgenommen wurde, befand sich seit dem 19. November 1897 zur Verbüßung ihrer Strafe in der Anstalt zu Delitzsch. In der letzten Zeit sind nun wieder Zweifel an ihrer Gefesgenangtheit aufgetreten. Frau Braune verweigerte wiederholt die Aufnahme von Speisen und Getränken, sprach nur für sich und mit ihrer Aufseherin, während sie sonst niemandem Rede stehen wollte, schickte sich zu Freundeninnen, in deren Gesellschaft sie sich zu befinden einbildete, Tänzle an u. s. w. Um diese Zweifel zu beseitigen hat man Frau Braune, die früher als eine geschickte Simulantin erkannt wurde, zur Beobachtung wieder nach der Berliner Charite gebracht.

**Gera (Neu), 5. März.** Ein Bettler war leghin in der Adelshofstraße mit seiner Bitte um eine Gabe abgewiesen worden. Aus Mitleid hierüber stellte er eine ischare Patrone in ein Schließloch in der Hoffnung, daß dort die Patrone zur Explosion gebracht werden würde. Das wurde aber glücklicherweise nicht der Wunsch wurde festgenommen.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.**  
Orthodoxe: Abends 6 Uhr: Freitag Vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Freitag Abends 8 Uhr: Fasten-Andacht mit Predigt. Herr Pastor Gerwin.

